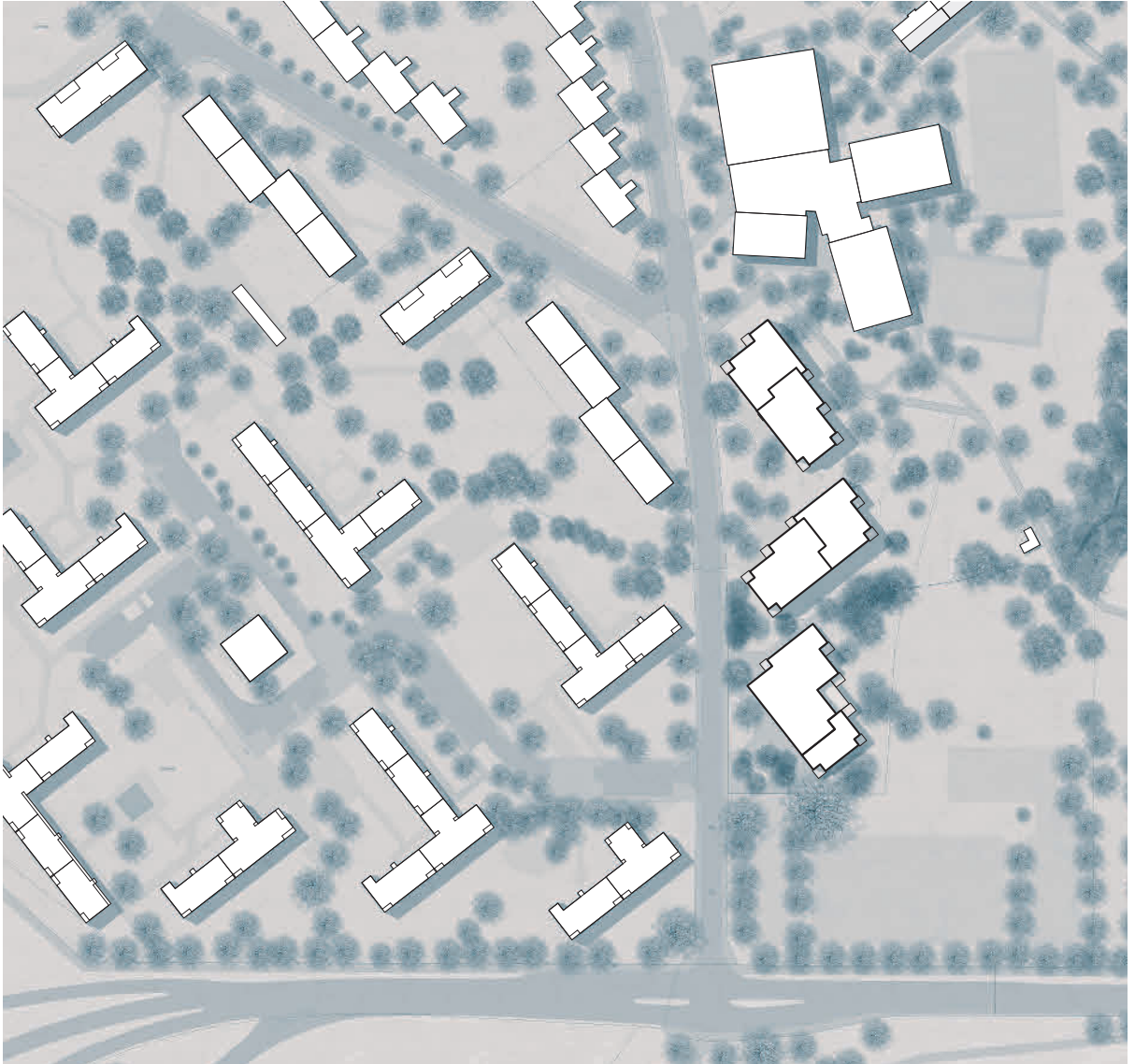


Eine Wohnsiedlung entwickelt aus der Landschaft



Am nördlichen Fuss des Höggerbergs, in Zürich Affoltern, planen die Baugenossenschaften Hagenbrünneli und Turicum eine Wohnsiedlung für Studenten, Familien und ältere Menschen. Die neuen Gebäude ergänzen die bestehende, gartenstadtähnliche Überbauung am Lerchenberg, die in den 1970er-Jahren entstand und geprägt

ist durch den kontinuierlichen Grünraum, der die einzelnen Gebäude umgibt. Die beiden Parzellen liegen direkt an einer Ost-West-gerichteten Landschaftsverbinding zwischen den Naherholungsgebieten des Höggerbergs und des Käferbergs. Nach Norden erstreckt sich der Landschaftsraum Neugut.



Um einen Ort zu verstehen und eine architektonische Antwort auf eine Aufgabenstellung zu entwickeln, ist ein gesamtheitliches, integrales Denken und Handeln über verschiedene Disziplinen hinweg erforderlich. Ortsspezifische und identitätsstarke Konzepte zeichnen sich oft durch den respektvollen Umgang mit dem Vorhandenen aus. Dazu zählt hier insbesondere die genuine Qualität des Landschaftsraums Hönningerberg mit seiner bewegten, stark abfallenden Topografie von der

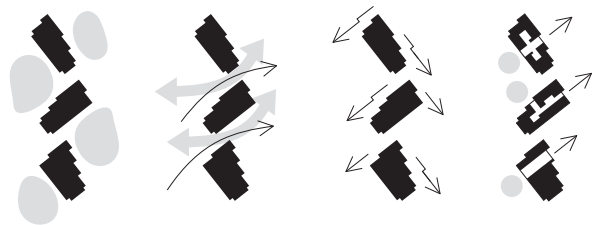
Lerchenhalde bis hin zum Bachbett und zum Neugutwald.

Der Anspruch einer gesamtheitlichen Sichtweise umfasst neben der klassischen Auseinandersetzung mit den gebauten Siedlungstypologien und deren Eigenheiten auch die Integration ökologischer, stadtklimatischer, energetischer und sozialer Bedürfnisse. Das Neubauprojekt versucht durch subtiles Austarieren der verschiedenen Ansprüche eine zeitgemäße, ganzheitliche Antwort zu geben und den Ort

Lerchenhalde mit seinen vorhandenen Qualitäten zu stärken.

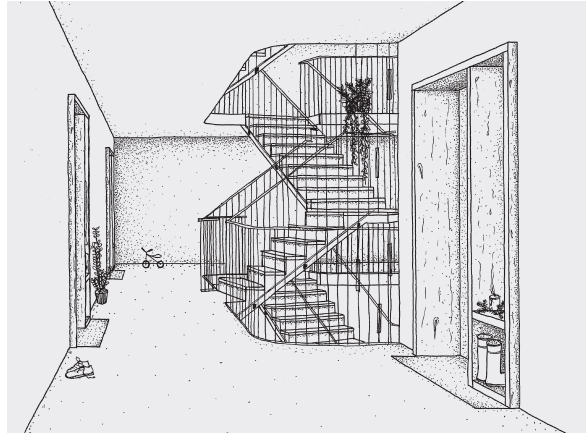
Die Setzung der drei Neubauvolumen beruht auf dem kohärenten Weiterentwickeln der bestehenden Genossenschaftssiedlung Hagenbrünneli. Mit einem Anteil von über 60 Prozent naturnah begrünten Wiesenflächen, dem weitestgehenden Erhalt des Baumbestandes und den begrünten Dachflächen wird für die Bewohner ein artenreiches und vielfältiges Wohnumfeld geschaffen, das einen wertvollen ökologischen Beitrag zur Vernetzung des Quartiers leistet.

Die aus dem Städtebau abgeleitete Positionierung und Orientierung der Volumen erzeugt tiefe und kompakte Baukörper, die im Inneren folgendermassen bespielt werden: Die Tages- und Nachträume sind stets ost- oder westseitig zum Tageslicht und zur Landschaft hin orientiert, und auch nach Süden erfahren die gestaffelten Volumen durch ihre vertikale Rhythmisierung eine gute Besonnung. Über Eck angeordnete Tagesräume mit «Eckloggien», die über die Fassadenflucht hinausragen, stärken die Ausrichtung zur Sonne und zum Freiraum.



Differenzierte Freiräume, Transparenz hin zur Landschaft, die Staffelung der Fassade und die Verbindung mit den gebäudeinternen Gemeinschaftsflächen sind wichtige Bestandteile des Aussenraumkonzeptes.





Das halböffentliche Erdgeschoss mit dem dazugehörigen, differenziert gestalteten Landschaftsraum bildet Ankunftsort und eine klare Adresse. In den dem Strassenraum zugewandten Raumschichten sind Nutzungen von öffentlichem Interesse wie Gruppenräume, Ateliers oder Cafés vorgesehen, die als Orte der Begegnung und des sozialen Austauschs dienen.

In jedem Haus erfährt der Eintretende die zentral liegende Eingangshalle mit den beiden zentralen Lichthöfen zur einfachen Orientierung. Rund um diese Erschlies-

sungszone befinden sich in den oberen Wohngeschossen Eingangsnischen, die als privat genutzte Flächen individualisiert werden können. Verschiedene Sichtbezüge in und aus den Wohnungen ermöglichen nachbarschaftliche Beziehungen, Nähe oder Distanz und verbinden damit funktionale Aspekte mit sozialen Bedürfnissen.

Alle die genannten Elemente als räumliche Antworten auf die konkreten Nutzerbedürfnisse sind letztlich eine Folge der städtebaulichen Setzung und des landschaftlichen Konzeptes.